

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Stadtarchiv Baden

Viehmarkt auf dem Badener Gstühlplatz (um 1950): Maul- und Klauenseuche als Bedrohung auch für Ennetbadener Bauern (Seite 13).

Gemeindenachrichten

Aus für das Projekt Vinea 3

Wohnort Ennetbaden

Liliana und Jacques Rolling 8

Schule

Zum Wechsel in der Schulleitung 20



Dominik Kramer,
Gemeinderat

Weiter geht's

Bald ein Jahr nach der Wahl in den Gemeinderat und dem Start meiner Amtszeit darf ich ein erstes Mal einen Blick zurück werfen. Als der Gemeinderat im Frühjahr an einer Klausursitzung verschiedene Fusionsüberlegungen anstellte und vor allem ein Zusammengehen von Ennetbaden mit Baden intensiv diskutierte, dachte ich ganz spontan: Ennetbaden als Teil eines grösseren Baden, als gut funktionierender und lebhafter Stadtteil; mit Zentrumsnähe und schöner Lage als Trümpfe und neuen progressiven Kräften im Einwohner- und im Stadtrat – eine tolle Vorstellung.

Wir wissen: Es kam anders. Die Gemeindeversammlung unterstützte schliesslich den zurzeit sicher richtigen und gut überlegten Sistierungsantrag des Gemeinderates. Ennetbaden bleibt vorläufig eine eigenständige Gemeinde.

Haben wir damit etwas verpasst? Ich denke: vorerst nicht. In rund zwei Jahren – und sicher nicht nur in Ennetbaden – werden in der neuen Legislaturperiode Fusionsideen wieder aufs Tapet gebracht werden. Anstatt zu warten, was die Region oder der gute Freund nebenan macht, muss Ennetbaden selbst die Zukunft in Angriff nehmen:

- Mit der Revision der Nutzungsplanung werden die Weichen gestellt, wie die künftige Bevölkerungsentwicklung aufgenommen werden kann.
- Im kommunalen Gesamtplan Verkehr werden Grundsteine für bessere Verkehrswege und attraktivere öffentliche Räume gelegt.

Begegnungs- und Tempo-30-Zonen sollen da ermöglicht werden, wo Bedarf besteht.

- Mit der Entwicklung rund um die kleinen und grossen Bäder werden mit der neuen Badstrasse, dem bereits realisierten Postplatz, der autofreien Schiefen Brücke und einem geplanten Rundweg (Mercier-Steg, Mättelisteg) verschiedene Aufwertungsmassnahmen ergriffen, um dem Bäderquartier wieder Leben einzuhauchen.
- Mit der Schulraumplanung werden für die nächsten Generationen Bildungsräume geschaffen, und es wird dafür gesorgt, dass Ennetbaden weiterhin eine Schule hat, die beispielhaft zukunftsorientiert ist.
- Als wichtiger Standortfaktor werden die Tagesstrukturen mit dem Ziel weiterentwickelt, dass für alle jungen Ennetbadenerinnen und Ennetbadener ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht.

Diese Herausforderungen stehen in der Gemeinde an. Für ein fortschrittliches Ennetbaden kämpfen wir, und dafür setze ich mich ein. Wir, damit meine ich den gesamten Gemeinderat, der mich sehr gut und überaus freundlich aufgenommen hat. Es ist eine Verpflichtung, die mir Spass macht und die ich mit viel Freude wahrnehme.

Ich wünsche allen Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute im nächsten Jahr.

Dominik Kramer, Gemeinderat

Ennetbaden macht international Schlagzeilen. Der folgende Artikel erschien nach den Nationalratswahlen in der Online-Ausgabe des deutschen Nachrichtenmagazins Focus:

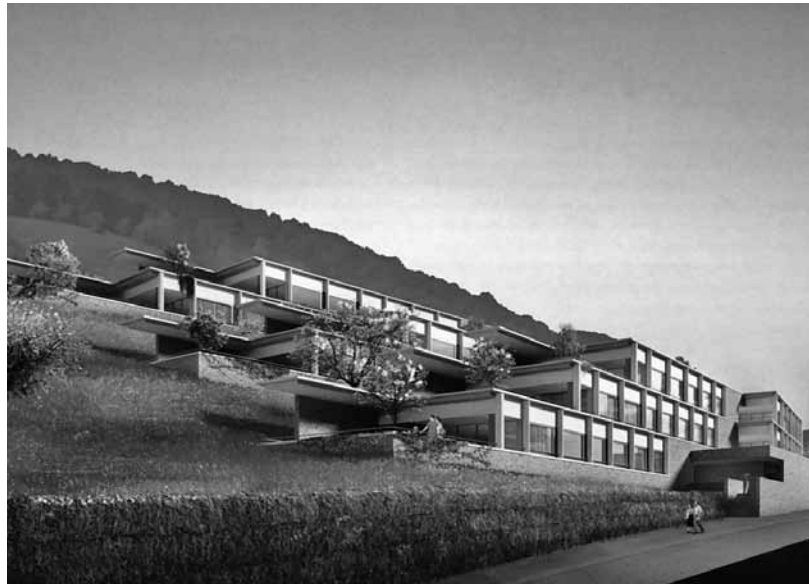
www.focus.de/politik/ausland/en-netbaden-in-der-schweiz-von-wegen-rechtsruck-in-dieser-gemeinde-hat-die-rechtsnationale-svp-keine-chance_id_5032956.html

Überbauung Vinea wird nicht realisiert

Die Wohnüberbauung Vinea im Gebiet Sandreben an der Rebbergstrasse kommt nicht zustande. Das teilt der ehemalige Grundeigentümer mit. Das Grundstück sei verkauft worden, die neuen Besitzer wollen ein anderes Projekt zur Genehmigung einreichen.

Der Gemeinderat hatte das Projekt Vinea (Architektur: Burkard Meyer Baden) 2013 und dann mit diversen Änderungen am 30. Juni 2014 bewilligt.

Geplant gewesen waren zehn Terrassenhäuser mit 4½ bis 6½ Zimmern. Die einzelnen Häuser hätten zwischen 1,8 und 2,5 Millionen Franken gekostet. Es meldeten sich bereits erste Interessenten. Das Projekt gab in Ennetbaden vor allem zu reden, weil dafür ein Rebhang an exponierter Lage verschwunden wäre.



Projekt Vinea: Pläne begraben.

Sanierung Badstrasse: Nächste Etappe

Die Gemeindeversammlung vom 12. November hat für die Sanierung der Badstrasse einen Zusatzkredit genehmigt. Bereits am 23. November ist mit den Installations- und Bauarbeiten angefangen worden. In einer ersten Phase wird die Auskragung vom Merciersteg bis zum Pflegeheim «National» zurückgebaut. Danach wird in der umgekehrten Richtung die neue Auskragung erstellt. Damit die Baustelle «Schwanen» nicht übermässig blockiert wird, werden in diesem Bereich die Werkleitungen vorgängig verlegt. Sobald dies geschehen ist, wird das Baugerüst am «Schwanen» erstellt. Die Platzverhältnisse sind sehr knapp und erfordern eine enge und gute Koordination zwischen den beiden Baumeistern. Die betroffenen Anwohner und Grundeigentümer wurden durch die Bauverwaltung bereits über die Bauarbeiten informiert und werden auch in Zukunft über die neuesten Bauetappen und die damit verbundenen Einschränkungen orien-

tiert. Der Gemeinderat bedankt sich bei allen Betroffenen fürs Verständnis und hofft auf eine unfallfreie Bauzeit.



Arbeiten an der Ennetbadener Badstrasse: Komplexe Baustelle.

Bild: Urs Tremp

Weihnachtsbaumverkauf

Die Wald-, Natur- und Landschaftskommission organisiert am **Samstag, 19. Dezember, 8 bis 12 Uhr**, beim Mehrzweckgebäude Bachteli den traditionellen Weihnachtsbaumverkauf. Zur Auswahl stehen Rot- und Nordmantannen zu günstigen Preisen. Gegen ein kleines Entgelt wird der Christbaum nach Hause geliefert. Es gibt Glühwein und Lebkuchen.

Öffnungszeiten und Winterdienst

Die Gemeindeverwaltung und das Bauamt sind geschlossen von **Donnerstag, 24. Dezember, 11.30 Uhr, bis und mit Freitag, 1. Januar**. Bei dringenden Anliegen: 056 200 06 01. Mittels Pikettdienstes stellt das Bauamt den Winterdienst sicher. Zur Erleichterung der Arbeiten und zur Vermeidung von Unfällen wird gebeten, die Strassen von parkierten Autos freizuhalten.

Brennholz aus Ennetbadener Wald

Die Gemeinde Ennetbaden bietet aus dem Holzschlag dieses Winters Laubbrennholz an. Das Holz wird durch das Stadtforstamt Baden aufgerüstet und als aufgespaltete Meterware bereitgestellt. Diese Spalten muss der Käufer üblicherweise selbst in kürzere Stücke sägen oder sägen lassen und je nach Bedarf noch feiner aufspalten. Ein Ster Schlagfrisches Holz hat ein Volumen von einem Kubikmeter, wiegt etwa 700 Kilogramm und muss vor der Verfeuerung ein bis zwei Jahre gelagert werden. Preis: 80 Franken pro Ster. Das Holz muss bis spätestens Ende Juni 2016 am Lagerort im Wald abgeholt werden. **Bestellungen müssen bis zum 16. Januar erfolgen.** Ein Flugblatt mit einem Bestelltalon wird in diesen Tagen an alle Haushaltungen verschickt. Infos: Bauverwaltung Ennetbaden, Tel. 056 200 06 05. Oder: www.ennetbaden.ch



Ehrendingerstrasse: Gefahr für die Fussgänger.

Bergseitiges Trottoir für die Ehrendingerstrasse

Die Ehrendingerstrasse ist die meistbefahrene Strasse in Ennetbaden. Obwohl es auf beiden Seiten der Strasse Wohnhäuser hat, gibt es nur auf einer Seite ein Trottoir. Bergseitig fehlt ein solches. Die Abteilung Tiefbau des Kantons Aargau und der Gemeinderat haben aufgrund einer Eingabe von rund fünfzig Einwohnerinnen und Einwohnern im Gebiet Ehrendingerstrasse und Fluhweg prüfen lassen, ob ein zusätzlicher Gehweg auf der Bergseite zwischen der Ehrendingerstrasse 12 (oberhalb Kreisel Landvogteischloss) und der Einmündung Fluhweg und die Einrichtung einer Querungshilfe möglich ist. Die erstellten Grundlagen sind den betroffenen Anwohnern an einer Orientierungsversammlung am 31. August 2015 vorgestellt worden. Anlässlich einer Begehung vom 17. November 2015 sind nun alle direkt betroffenen Grundeigentümer über die erforderlichen Eingriffe sowie die daraus entstehenden Konsequenzen für ein minimales Trottoir mit einer Breite von 1,20 Meter informiert worden. Die kantonalen Fachstellen und der Gemeinderat werden das Projekt detaillierter prüfen und das weitere Vorgehen festlegen. Die «Ennetbadener Post» wird darüber informieren.

Sanierung Ehrendingerstrasse: Nach dem Ausserorts- der Innerortsbereich

Die Sanierungsarbeiten an der Ehrendingerstrasse ausserorts sind weitgehend abgeschlossen. Für die im Rahmen des Verkehrsmanagements Baden-Wettingen geplante elektronische Busspur muss in der Kurve vor dem Pistolen-schiessstand in Fahrtrichtung Ehrendingen

noch eine Sichtlinie gebaut werden. Dazu wird die bestehende Böschung zurückgesetzt und gesichert werden. Die notwendige Spritzbetonwand wird als künstlicher Felsen ausgestaltet. Die Bauarbeiten beginnen, je nach Witterung, voraussichtlich Ende Januar 2016 und dauern zwei Monate.

Für die Sanierung der Ehrendingerstrasse im Innerortsbereich, Abschnitt Einmündung Höhtalstrasse bis zur Grenze Ausserortsbereich, wird derzeit die Submission der Bauarbeiten vorbereitet. Es ist vorgesehen, mit den Arbeiten Anfang Mai 2016 anzufangen. Verläuft alles planmässig, sollten die Sanierungsarbeiten mit Ausnahme des Deckbelags bis Ende 2017 abgeschlossen sein.

Das Historische Museum dankt

Liebe EnnetbaderInnen – Sie haben an der Gemeindeversammlung vom 12. November einem Beitrag über stolze 100 000 Franken an die neue Dauerausstellung zugestimmt und deutlich ja gesagt zum Historischen Museum Baden. Damit haben Sie uns eine grosse Freude gemacht. Das Wissen um Ihre Unterstützung bestärkt uns in unserer Arbeit und motiviert uns, für Sie eine wirklich tolle, einzigartige Ausstellung zu realisieren. Eine Ausstellung, die Sie gerne immer wieder besuchen – alleine, zu zweit, mit Kindern oder Enkelkindern. Wir wünschen uns, dass sich die Bevölkerung der ganzen Region mit dem Historischen Museum Baden und der darin ausgestellten Geschichte identifiziert, unabhängig von den politischen Grenzen. Mit Ihrer Zustimmung haben Sie uns bestätigt, dass das Historische Museum Baden auch das Museum der EnnetbadenerInnen ist.



Am **Samstag/Sonntag, 19./20. März 2016** feiern wir die **Neueröffnung der neuen Dauerausstellung (s. Bild)**. Wir laden Sie schon jetzt ganz herzlich dazu ein und freuen uns auf Sie!

Team des Historischen Museums

Gemeinde Ennetbaden sucht MitarbeiterIn

Per 1. Februar 2016 oder nach Vereinbarung sucht die Gemeinde Ennetbaden eine(n) StellvertreterIn Finanzen und Soziales (40–80%).

Die Stelle kann auch durch zwei Personen in Teilpensen nach Absprache besetzt werden und beinhaltet die Tätigkeitsgebiete Administration Soziales mit Schalterkontakt, Betreuung von Asylsuchenden, Zahlungsverkehr, Debitoren-/Kreditorenbewirtschaftung, Steuerbezug, Mahn-/Betreibungswesen und Stellvertretung der Leiterin Finanzen.

Geboten wird: Eine interessante und weitgehend selbständige Tätigkeit in kleinem Team, moderne Arbeitsmittel, zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Möglichkeit zur Weiterbildung.

Sie bringen mit: Abgeschlossene kaufmännische Grundausbildung (vorzugsweise auf einer Gemeindeverwaltung), sicheres Auftreten im Umgang mit Personen in schwierigen persönlichen und finanziellen Verhältnissen, Kenntnisse im Finanz- und/oder Sozialhilfebereich, exaktes und selbständiges Arbeiten, stilsicheres Deutsch, Belastbarkeit, Flexibilität und Teamfähigkeit, gute EDV-Kenntnisse (MS Office, STAG, NEST/ABACUS).

Interessentinnen senden die Bewerbungsunterlagen mit aktuellem Foto bis 21. Dezember 2015 an den Gemeinderat, Grendelstrasse 9, 5408 Ennetbaden. Weitere Auskünfte erteilen Gemeindeschreiber Anton Laube, Tel. 056 200 06 01 oder die Leiterin Finanzen, Petra Keller, Tel. 056 200 06 03.

Weihnachtssammlung der Freiwilligen Fürsorge Ennetbaden

Die Freiwillige Fürsorgekommission führt derzeit die traditionelle Sammlung durch. Die Spenden kommen unterstützungsbedürftigen Menschen in Ennetbaden zugute. Als neues Mitglied für den zurückgetretenen Marc-André Wemmer wurde Monika Egloff in die Fürsorgekommission gewählt. **Spenden: PC 50-16832-0, IBAN CH92 0900 0000 5001 6832 0**

Möbel gesucht für Asylbewerber

Die Gemeinde Ennetbaden sucht für eine Asylbewerber-Wohnung nicht mehr gebrauchte, aber **gut erhaltene kleine bis mittlere zwei-türige Schränke (unbedingt zerlegbar)**. Auskunft erteilt Walter Bertschi, Tel. 079 404 47 25.

Postautos im Viertelstundentakt

Seit dem Fahrplanwechsel vom 13. Dezember verkehren die **Postautos Baden-Ehrendingen** (und weiter ins Surbtal) durchgehend im 15-Minuten-Takt und bedienen damit auch die **Ennetbadener Haltestellen Felsenegg, Schützenhaus und Höhtal im Viertelstundenrhythmus**. Der 15-Minuten-Takt wurde möglich, weil auf dem Abschnitt Baden-Ehrendingen die Linien 352, 353 und 354 neu koordiniert wurden. Ausgenommen vom 15-Minuten-Takt sind die Sonntage. Unverändert bleibt das Nachtbus-Angebot (am Wochenende ab Baden Postautostation: 01.33 und 02.33 Uhr).

Erteilte Baubewilligungen

- Brugger Liegenschaften AG, Brugg, Wohnüberbauung Schwanen, Nachtrag zur Baubewilligung betreffend Abstellplätze.
- Einwohnergemeinde Baden, Klimatisierung der Ausstellungsräume, Historisches Museum. Nachtrag zur BBW.
- Lucia und Ivo Rölli, Rückbau Gartenhaus, Rebbergstrasse 21.
- Verena Oeschger und Peter Fasnacht, Aussenkamin, Goldwandstrasse 2.
- Genossenschaft Wogeno Aargau, thermische Solaranlage auf Mehrfamilienhaus, Limmatauweg 20.
- Konsortium Altstadtblick, Umnutzung Gewerberäume in Wohnung, Sonnenbergstrasse 51.



Altes Wasserreservoir am Geissberg: Zu klein geworden.

Ersatz Reservoir Geissberg

Das Reservoir Geissberg mit Baujahr 1931 soll ersetzt werden. Erstens hat es diverse Mängel, und zweitens genügt es mit einem Volumen von 280 m³ für den heutigen Wasserbedarf nicht mehr. Der generelle Wasserversorgungsplan der Gemeinde sieht einen Ersatz des Reservoirs in naher Zukunft vor. Für den Neubau mit einem Volumen von 500 m³ stehen zwei mögliche Standorte zur Diskussion, die beide mit Eingriffen in die lokale Ökologie und das Erscheinungsbild des Geissbergs verbunden sind. Ein Neubau am bestehenden Standort ist nicht möglich, weil das alte Reservoir erst ausser Betrieb genommen werden kann, wenn das neue betriebsbereit ist. Weil das Reservoir wegen der Höhenlage zwingend ausserhalb des Baugebiets erstellt werden muss, ist für die Erteilung einer Baubewilligung die Zustimmung der Abteilung für Baubewilligungen des Departementes Bau-, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau erforderlich. Um Planungssicherheit zu erlangen, hat der Gemeinderat bei der kantonalen Fachstelle ein Anfragegesuch eingereicht. In diesem favorisiert er einen Standort östlich des bestehenden Reservoirs, nahe dem Ende des Terrassenwegs. Das Resultat der Anfrage ist derzeit noch offen.

Neugestaltung Friedhof schreitet voran

Im Friedhof sind erneut grössere Pflegeeingriffe vorgenommen worden. Augenfällig ist die Rabatte beim Haupteingang. Die alten Eiben wurden gefällt und werden durch neue ersetzt. Dies ermöglicht bereits beim Betreten des Friedhofs einen Blick auf die Anlage. Zudem kommt das Kreuz wieder besser zur Geltung. Leider wurde der Unterhalt verschiedener Gräber in den letzten Monaten vernachlässigt. Auf zahlreichen Gräbern sind Koniferen und andere Pflanzen deutlich zu hoch gewachsen, so dass sie die benachbarten Gräber beeinträchtigen und das Gesamtbild der Grabreihen stören. Zudem haben sich etliche Grabsteine geneigt und müssen aufgerichtet werden. Die Bauverwaltung hat die für den Unterhalt der betroffenen Gräber zuständigen Angehörigen angeschrieben und diese aufgefordert, die Gräber bis Ende Februar 2016 in Ordnung zu bringen. Der Gemeinderat weist zudem darauf hin, dass beim Gemeinschaftsgrab ausschliesslich Steckvasen mit Blumen als Grabschmuck erlaubt sind. Eine individuelle Bepflanzung oder Blumen in Töpfen sowie anderer Grabschmuck sind nicht gestattet. Der Gemeinderat dankt allen Angehörigen für das Einhalten des Friedhofreglements und für den Unterhalt der Gräber.



Eingang zum Friedhof; Kreuz wieder sichtbar.

Anton Bucher, 1922–2015



Am 18. November ist im Alter von fast 94 Jahren Anton Bucher gestorben. Er war von 1978 bis 1981 Gemeindeammann.

Anton Bucher wurde in eine alteingesessene Entlebucher Familie hineingeboren. Er wuchs zusammen mit zehn Brüdern und Schwestern in Emmen auf. In der Stadt Luzern machte er die Lehre als Maschinenzeichner. Das Zeichnen von Plänen war eine seiner Leidenschaften. Sie führte ihn nach dem Krieg zur BBC in Baden. Er wohnte in einem Zimmer in Ennetbaden. In dieser Zeit lernte er seine spätere Frau Margrit Wetzler kennen. Als 1948 der Vater verstarb, setzte Anton, der älteste der Geschwister, sich dafür ein, dass niemand fremdplatziert wurde und die Familie zusammenblieb.

1951 heiratete Anton Bucher seine Margrit, in den Jahren 1952 und 1953 kamen die Töchter Margrit und Luzia zur Welt. Im Mai 1954 bezog die Familie das Haus an der Ehrendingerstrasse. Zuerst war Anton Bucher erneut für die BBC tätig, bevor er nach Zürich zur Alusuisse wechselte. 1960 kam das dritte Kind, Sohn Christof, zur Welt. Im November 1967 verunfallte er auf dem Weg in den Kindergarten tödlich, als er auf der Ehrendingerstrasse von einem Auto erfasst wurde.

1970 trat Anton Bucher in die Lokalpolitik ein. Er wurde Gemeinderat, Vize- und schliesslich Gemeindeammann. Ein heute noch beliebter Ort, der auf seine Initiative erstellt wurde, ist der Grillplatz «Chaltes Bränneli». 1982 wurde Anton Bucher pensioniert. Er beendete das politische Engagement und verbrachte nun viel Zeit mit seiner Frau Margrit.

Als 2010 seine Gattin verstarb, blieb Anton im grossen Haus wohnen und konnte, auch mit Hilfe der Spitex, ein selbstständiges Leben führen. Die Entwicklungen in der Region verfolgte er interessiert. Noch in diesem Sommer konnte er in der «Aargauer Zeitung» die Vision einer neuen Limmatbrücke vorstellen. Im Herbst aber verliessen ihn die Kräfte zusehends.

Liliana und Jacques Rolling, Inhaber des Café Prestige

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild



Liliana und Jacques Rolling: Würden sie nicht an die Wiederbelebung des Zentrums glauben, wären sie wohl längst weggezogen.

Seit über 15 Jahren betreiben Liliana und Jacques Rolling die Bäckerei-Conditorei und das Café Prestige. Sie träumen von einer blühenden Zukunft auf der früheren Kurmeile in Ennetbadens Zentrum.

Nach Ennetbaden seien er und seine Frau Liliana aus Zufall gekommen, sagt Jacques Rolling, 45. An das Datum erinnert er sich genau: Am 19. Mai 1999 gingen die ersten Croissants über den Ladentisch der Bäckerei-Con-

ditorei Prestige auf der Ennetbadener Seite der damals noch stark befahrenen Schiefen Brücke. Heute stellt sich beinahe die Frage: Sind die Betreiber der Bäckerei und des Café Prestige vielleicht die letzten Mohikaner?

Doch beginnen wir mit dem gerade in der Adventszeit zumindest kulinarisch wichtigeren Aspekt: Die Rede ist von Grittibänzen, Pralinen, Christstollen, Magenbrot und, so führt der gebürtige Elsässer die Liste der süssen Köstlichkeiten der Bäckerei-Conditorei weiter,

«des petits gâteaux de Noël», sprich Guetsli. All dies fabriziert er in der Backstube, während Liliana Rolling, 48, für den Verkauf und den Café-Betrieb zuständig ist.

«Ich habe schon als kleiner Junge liebend gerne gebacken und gekocht», sagt Jacques Rolling. Vermengte er damals an den Sonntagen die Zutaten noch nach Anleitung von Mutter oder Grossmutter, meistert er das heute allein. Und nicht nur das: Nebst der Backstube ist die Küche des Cafés Prestige sein Refugium. Jacques Rolling ist auch ausgebildeter Koch.

Es muss anstrengend sein, früh morgens Croissants und «Viennoiserie», also feines Gebäck, zu backen, dann zum Verkauf in den Laden zu wechseln und mittags noch in der Küche zu stehen. Schliesslich haben Jacques und Liliana Rolling auch Kinder und ein Familienleben. «C'est l'habitude», sagt Jacques Rolling schlicht. «Wir sind es gewohnt und gut organisiert.» Ausserdem gefielen ihm sowohl die Arbeit in der Backstube als auch im Laden und in der Küche. In der Backstube ist es das stille Schaffen, im Laden aber der direkte Kontakt mit der Kundschaft, die ihm Freude machen: «Da gibt es immer etwas zu reden, vor allem wenn Gäste zum Nachmittagskaffee kommen.» Regelmässig zählen dazu die Bewohner des nahe gelegenen Alters- und Pflegeheims. Manchmal kämen auch Touristen, die in den verbliebenen Hotelzimmern der Bäder logieren.

Die Laufkundschaft habe sich in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten verändert. Vor allem seien es weniger geworden. Grund dafür sei der Tunnelbau und die Schliessung der Brücke. «All die Automobilisten, die sich früher auf dem Weg zur Arbeit ein Gipfeli oder Sandwich kauften, stoppen heute wohl bei einer anderen Bäckerei. Nur noch wenige machen sich die Mühe eines Umwegs», sagt Rolling. Das autofreie Zentrum spürt er in der Ladenkasse. Das Ehepaar Rolling musste neue Verkaufsstrategien entwickeln. «Heute überleben

wir vor allem dank der treuen Stammkundschaft und dank Spezialaufträgen.»

Gewiss, der starke Verkehr von damals sei kein angenehmer Zustand gewesen, sagt Rolling. Bis aber wieder Leben im Zentrum einziehe, könne es dauern. Doch Rolling glaubt an den Traum, den «rêve» des neuen Zentrums. Aber man dürfe nicht einfach auf die auswärtigen Gäste warten, die Wiederbelebung hänge auch von den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern ab: «C'est à eux de faire vivre le centre!»

Würden die Rollings nicht an den Traum glauben, wären sie wohl längst weggezogen. Doch es ist ihnen wohl in Ennetbaden, und sie möchten auch weiterhin in der Wohnung just oberhalb des Café Prestige wohnen bleiben. «Die ganze Familie lebt gerne hier. Wir haben Freunde im Dorf und fühlen uns als Teil der Gemeinde.»

In der Adventszeit spricht man Wünsche aus, zum Jahreswechsel macht man gute Vorsätze: Wie schön wäre es also, wenn im nächsten Sommer Passanten die Badstrasse entlang spazieren und danach im Café Prestige ein Schokoladenmousse geniessen würden! Das «Mousse au chocolat», verrät der Konditor, sei nämlich die eigentliche Spezialität des Café Prestige.



Hausgemachte Guetsli: Prestige-Spezialitäten.

Was uns 2015 berührte

Jahresende – Zeit des Rückblicks. Die «Ennetbadener Post» fragte sechs Ennetbadenerinnen und Ennetbadener, was für sie im zu Ende gehenden Jahr ein eindrückliches, ein schönes, ein bewegendes Erlebnis war.

Mein Filmerlebnis



«The Walk»,
Regie: Robert
Zemeckis,
123 Minuten,
ab Feb. 2016
auf DVD oder
Blu-ray 3D.



Michael Schaefer, 47, ist
Gründungsmitglied der
Kinsonacht Ennetbaden.

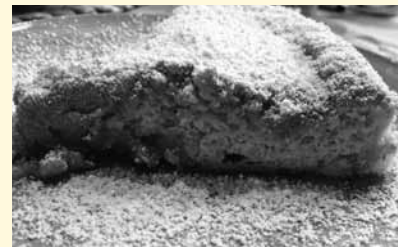
Als Kinobesucher ohne Höhenangst bot mir «The Walk» etwas vom Besten, was ich in diesem Jahr auf Grossleinwand gesehen habe. «The Walk» basiert auf der Geschichte des französischen Seiltänzers Philippe Petit und seinem illegalen Drahtseilakt auf einem Hochseil zwischen den Twin Towers des World Trade Centers New York am 7. August 1974. Die Geschichte ist schnell erzählt und enthält nicht viele Überraschungen. Der Film macht aber mit dem in beeindruckender Genauigkeit digital errichteten Manhattan der siebziger Jahre einen Rückblick auf diese Zeit möglich. In Philippe Petit lernt man einen Mann kennen, der nie aufgegeben hat, seinen Traum zu verwirklichen.

Das mitreissende und spannende Kinoabenteuer zeichnet minutiös die Vorbereitungen des Coups nach und schwingt sich auf dem Höhepunkt zu einer fast schon körperlichen Kinoerfahrung in 3D auf. «The Walk» ist ein auf-

regender Film über Leidenschaft, Dankbarkeit und die Schönheit eines kühnen Kunststücks. Gefallen hat mir das Abbild der Zeit von 1974, der Zeit meiner frühen Kindheit.

Schön auch, dass den beiden Türmen, die mit so viel Leid in Verbindung gebracht werden, auf diese Weise ein Denkmal gesetzt wird.

Mein Genusserlebnis



Mandelkuchen
nach mallor-
quinischer
Tradition.



Britt Wetzel 45, hat eine
eigene Cateringfirma in Baden –
La Cucina Catering – und
organisiert Events aller Art.

Als ich das erste Mal nach Mallorca kam, war ich vom ersten Moment an verzaubert von der wunderschönen Insel. Ja, ich war mitten ins Herz getroffen.

Die aussergewöhnlich geformten Mandelbäume mit ihren schönen Blüten trugen das Ihre dazu bei. Seither besuche ich diese Perle im Mittelmeer immer wieder. Dieses Jahr versuchte ich, für Freunde den traditionellen mallorquinischen Mandelkuchen zu backen. Das wunderbar aromatische Gebäck ist ganz einfach und schnell zu backen – am besten dann, wenn einen das Fernweh nach Sommer, Sonne und Meer packt! Viel Spass beim Backen und Geniessen!

Die Zutaten: 200 g Zucker, 200 g gemahlene Mandeln, 6 Eier, Saft von einer Zitrone, 1,5 TL Zimtpulver, 1 TL Backpulver, Puderzucker zum Bestäuben.

Zubereitung: Backofen auf 170 °C vorheizen, die Eier trennen, Eiweiss steif schlagen. Alle

Zutaten inkl. aller Eigelbe gut vermengen und den Eischnee vorsichtig unterziehen. Den Teig in eine gefettete runde, Springform füllen und zirka 30 Minuten backen. Erst vor dem Servieren mit Puderzucker bestäuben.

Mein Leseerlebnis



Ursula Hauser, «Die Rebellin»,
Verlag Wörtersee, 208 Seiten,
36.90 Franken.



Peter Steiger, 63, ist Primar-
lehrer und aktiv in der Freinet-
Pädagogik-Gruppe Schweiz.

Ursula Hauser wurde 1946 «als ein privilegiertes Mittelstandskind» in der Nähe von Zürich geboren. In den USA erlebte sie 1968 nach der Ermordung von Martin Luther King die Proteste der afroamerikanischen Bevölkerung gegen die Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung und die Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg. Ein Gang durch das Elend von Harlem bestimmte Hausers Wahl, künftig das Leben «für mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit einzusetzen».

Wieder in Europa, lernte sie das Psychodrama kennen: Belastende Erlebnisse werden hier nachgespielt mit der Besonderheit, dass die Beteiligten nicht nur die Rolle des Opfers, sondern auch die Rolle des Täters übernehmen. Nach ersten Erfahrungen mit diesem gruppen-therapeutischen Verfahren nahm Ursula Hauser eine Einladung ins Nicaragua der sandinistischen Revolution an und arbeitete dort mit Frauen und Familien.

In mehreren Berichten aus Ländern wie Nicaragua, Costa Rica, El Salvador, Uruguay und Palästina nehme ich als Leser teil an der Arbeit von Ursula Hauser und staune, wie Menschen nach traumatischen Erlebnissen ihre Würde wiedererlangen.

Auch die zweite Lektüre war spannend. Mit einem Dank an Tanja Polli, welche die Erzählungen Ursula Hausers auf Tonband bannte und aufschrieb, reiche ich das Buch gerne in meinem Umkreis weiter.

Mein Musikerlebnis



Zürich Jazz
Orchestra.



Martin Villiger, 43, ist einer
der erfolgreichsten Filmmusik-
komponisten der Schweiz.
Er komponierte die Musik für
zahlreiche Dokumentarfilme
und Werbespots.

«Musik? Welche Musik? Ist mir gar nicht aufgefallen.» Musik in Filmen spielt im Hintergrund, oft bemerkt man sie gar nicht. Das finden sogar die Komponisten ok, weil es ja bei einem Film um die Geschichte geht und nicht um die Musik.

Am diesjährigen Filmmusik-Konzert am Zürich Film Festival stand aber für einmal die Musik im Vordergrund. Im Arena Cinema Sihlcity war die Bühne unter der riesigen Leinwand bis auf den letzten Zentimeter mit MusikerInnen besetzt. Zum Thema «Science Fiction» gab es eine musikalische Zeitreise durch die verschiedenen typischen Filme und Serien der letzten 50 Jahre. Mit grossem Aufwand wurden die Musikwerke und die Filme aufeinander abgestimmt und arrangiert.

Das Zürich Jazz Orchestra zusammen mit dem Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von André Bellmont, spielte live zu den verschiedenen Filmausschnitten – von der alten deutschen Serie «Raumpatrouille Orion» bis hin zur meist gehörten Filmmusik «Star Wars». Zum Film «The Fifth Element» sang die Opernsängerin lippensynchron den «Diva-Song», der in eine Actionsequenz mündet. ►

Manchmal ging ganz vergessen, dass ein Orchester live mitspielt.

«Welche Musik?» Ich freue mich schon auf nächstes Jahr – und lade Sie ein, das nächste Mal im Kino auf die Musik zu achten.

Mein Kunsterlebnis



Segantini-Werk
«Vergehen».
Der Film «Magie
des Lichts» ist
ab März 2016
als DVD erhält-
lich.



Anita Rösch Egli, 54, leitete
während 25 Jahren zusammen
mit Simon Egli das ThiK
(Theater im Kornhaus Baden).

Schon der Titel «Magie des Lichts» zog mich ins Kino. Der Film von Christian Labhart (Kamera: Pio Corradi) über das Leben von Giovanni Segantini ist die Antithese zu dieser aufgeregten und unruhigen Welt. Genaues Hinschauen und Hinhören ist angesagt. Wunderbar.

Begeistert empfehle ich diesen Film meinen Freunden und am nächsten Tag bekomme ich das Buch «Das Schönste, was ich sah» von einer Freundin. Im Film sprechen Bruno Ganz und Mona Petri Textpassagen aus diesem stimmigen Roman von Asta Scheib, der das turbulente Leben von Segantini ausbreitet.

Wie jedes Jahr besuchte ich die Camanna Segantini oberhalb von Pontresina. Segantini zog sich im September 1899 in die Schafberghütte zurück, um sein Triptychon der Natur «Werden – Sein – Vergehen» für die Weltausstellung in Paris zu vollenden. Am 28. September im selben Jahr starb er überraschend in dieser Hütte an einer Bauchfellentzündung. Der Maler fühlte sich auf 2731 Meter über Meer dem Licht näher.

Dieses Jahr hatte ich nicht nur die Film-Bilder im Herzen, sondern auch das Buch im Rucksack und stieg beflügelt von der Alp Languard hoch zur Hütte, löffelte eine feine Suppe, um

gestärkt hinunter zum Muottas Muragl zu wandern.

Mein Sachbuch-Leseerlebnis



Grausame
Realität: Bürger-
krieg in Syrien
(Aleppo).



Bild: NZZ

Beat Bumbacher, 57, ist
Redaktor beim Auslandteil der
«Neuen Zürcher Zeitung».

Da schreibt einer über ungemütliche und düstere Dinge, aber in einer Sprache, die ein Vorbild an Klarheit und Lesbarkeit ist. Es geht um das, was wir Glücklichen hier nur von Ferne kennen, mit dem ein Grossteil der Bewohner dieses Planeten aber täglich zurechtkommen muss: Nämlich mit der Normalität von Gewalt, Krieg und anderen Schrecken.

Viele werden sagen: Davon verabreicht man uns schon genug in allen Medien. Enzensberger hat aber einiges mehr zu bieten als die gängigen journalistischen Versuche zur Weltklärung. Der Beweis? Zum Beispiel der Text über «Die grosse Wanderung». Ursprünglich geschrieben vor über zwanzig Jahren, nimmt er mit fast schon unheimlicher Sicherheit die aktuelle Erfahrung mit Migration in einer neuen Dimension vorweg. Oder der Essay «Ausichten auf den Bürgerkrieg», der unangenehmerweise zeigt, dass auf das Ende der Kriege zwischen Staaten noch viel Schlimmeres folgt. Ganz neu ist der «vergessene Gottesstaat» über einen Aufstand im China des 19. Jahrhunderts mit frappierenden Parallelen zum heutigen islamischen Kalifat des IS. Enzensberger mag provozieren und verstören, aber er predigt nicht oder beschwört, sondern setzt auf ein Denken ohne Illusionen.

Hans Magnus Enzensberger, «Versuche über den Unfrieden», Suhrkamp, 184 Seiten, 17.90 Franken.

Gefürchteter Stallfeind



Bild Keystone/str

Abtransport erkrankter Kälber im Januar 1966: Besonders aggressiver Virus.

Vor genau 50 Jahren wurde die Schweiz letztmals von einer verheerenden Maul- und Klauen-seuche heimgesucht. In Ennetbaden traten zwar keine Krankheitsfälle auf. Frühere Seuchenzüge aber hatten auch unser Dorf getroffen.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen 1965 war es mit der Hoffnung vorbei, man bleibe diesmal verschont. Am 17. Dezember meldeten ein Bauer aus Fislisbach, ein Bauer aus Niederweningen und einer aus Otelfingen, in ihren

Ställen seien Tiere an der Maul- und Klauen-seuche erkrankt. Der «Stallfeind» stand nicht mehr, wie das «Badener Tagblatt» gleichentags noch gemeldet hatte, «vor den Toren». Die seit einigen Wochen in der Schweiz grassierende Tierseuche hatte endgültig auch die Region Baden erreicht. Die Tiere der betroffenen Betriebe wurden sofort abtransportiert und notgeschlachtet, die Höfe unter Quarantäne gesetzt.

Vier Tage später, am 21. Dezember, wurde ein erster Fall in Wettingen gemeldet. Der Bauer

Die Maul- und Klauenseuchen von 1939 und 1951

Als Ende Dezember 1965 in der Region Baden die ersten Fälle der Maul- und Klauenseuche auftraten, beschwor das «Badener Tagblatt» «schreckliche Erinnerungen an 1920 und 1938/39».

Tatsächlich war die Tierkrankheit in der Schweiz bis Mitte des 20. Jahrhunderts mehrere Male – teilweise mit moderater, aber auch mit verheerender Wirkung (1911/14, 1920/21, 1939/40) – ausgebrochen. Immer wieder war auch Ennetbaden von der Krankheit betroffen. Das hatte Auswirkungen auf das Dorfleben.

Im November 1951 brach in Ennetbaden in einem Stall am Lägernhang die Maul- und Klauenseuche aus. Der Kanton verbot sofort «das Führen und Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Strassen und Plätzen». Zudem wurden «alle Vereinsanlässe, Versammlungen (inkl. Gemeindeversammlung) und alle öffentlichen Sportanlässe verboten». Als der Ennetbadener Gemeinderat die Direktion des Gesundheitswesens in Aarau bat, eine Ausnahme zu machen und die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember trotzdem zu erlauben, wurde dem Ansinnen zwar stattgegeben – mit Einschränkungen allerdings: «Den Landwirten, Kleinviehbesitzern und ihren Angestellten ist der Besuch der Gemeinde-

versammlung zu untersagen.» Eine Verletzung der Grundrechte der Stimmbürger (noch gab es kein Frauenstimmrecht!) sah man darin nicht. «Da es sich im ganzen nur um 10 Personen handelt, d.h. rund 1% der Stimmberechtigten, werden dadurch die Entscheidungen der Versammlung nicht beeinflusst werden.» Die Tierbesitzer wurden von der Gemeinde umgehend in Kenntnis gesetzt. Beschwerden gab es nicht. In Ennetbaden zählte man damals 26 Rinder, 20 Schweine und etwas über 20 Schafe und Ziegen.

Lief die Maul- und Klauenseuche 1951 in Ennetbaden noch relativ glimpflich ab, hatte sie 1939 wesentlich verheerender gewütet. Das lag auch daran, dass erst 1939 ein Impfstoff entwickelt wurde. Bis dahin versuchte man mit Absperrungen und Hygiene- und Desinfektionsmassnahmen in Stall und an den Menschen der Ausbreitung der Seuche Herr zu werden. Um die Übertragung via Haustiere zu verhindern, verbot der Gemeinderat am 17. März 1939 «das freie Laufenlassen von Hunden, Katzen und Hühnern». Den Tierhaltern drohte man bei Widerhandlung Strafe an. Zudem: «Bei Abschuss kann kein Schaden verlangt werden.»

Der Familie Jordi, auf deren Hof Mitte März 1939 die Seuche ausgebrochen war, wurden strengste Verhaltensmassnahmen auferlegt: «Herr Jordi und der Sohn, die das Vieh besorgen, dürfen bis nach erfolgter Durchseuchung die Scheune nicht mehr verlassen. Die Ortspolizei hat alle Tage eine Kontrolle vorzunehmen. Die Scheune wird bei der Abzweigung des Weges, der von der Ehrendingerstrasse zur Scheune führt, abgesperrt. Zudem werden zwei vom Bezirkstierarzt abgegebene Plakate angebracht. Das Essen für das Wartepersonal darf bis zur Absperrung unterhalb des Gärtchens gebracht werden. (...) Aus der Scheune darf ohne die ausdrückliche Bewilligung des Bezirkstierarztes gar nichts in das Wohnhaus der Familie Jordi gebracht werden.»

Absperrung nach Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Sommer 1946 in Wettingen: Immer wieder Fälle in der Region.



Bild: RDB/ATP/Lindroos

erhielt Hausarrest, die Kühe durften nicht mehr zum Stier, die Ziegen nicht mehr zum Bock gebracht werden. Der Wettinger Wochenmarkt konnte nicht stattfinden. Die Tiere in der Schutzzone wurden umgehend geimpft. Wettingen und Würenlos erklärte man zu Schutzzonen. Weil die Tierärzte der Region überlastet waren, wurden Veterinärstudenten aufgeboten. Sie sollten mithelfen, die Seuche nicht aus dem Ruder laufen zu lassen – wenn es nicht schon zu spät war. Das «Badener Tagblatt» jedenfalls befürchtete das Schlimmste. Am 23. Dezember hiess es in der Zeitung: «Wie sich bis jetzt ermassen lässt, gehört die jetzige Maul- und Klauenseuche zu den grössten Katastrophen in der Geschichte der aargauischen Landwirtschaft.»

Die Maul- und Klauenseuche traf Rinder ebenso wie Schweine, Ziegen und Schafe. Die federführenden aargauischen Kantonsbehörden hatten zwar schon im November Massnahmen verfügt. Aber man schien es diesmal mit einem besonders aggressiven Virus zu tun zu haben (Typus 0 mit einer besonders langen Inkubationszeit, hoher Infektiosität und leichter Übertragbarkeit). Unglücklicherweise war man im Kanton Bern, von wo die Krankheit in den Aargau überggesprungen war, schlecht auf die Seuchenschlachtungen vorbereitet gewesen. Viele der kranken Tiere blieben in den Ställen und leisteten der Weiterverbreitung der Krankheit Vorschub. Zudem hatten die Bauern und die Behörden wohl zu lange gehofft, dass es bei Einzelfällen bleiben würde, wie es sie in der Schweizer Landwirtschaft immer wieder gab. So war es zum Beispiel schon Ende Juni 1965 auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Wettingen zum Ausbruch der Krankheit gekommen. Sieben Zuchttiere und 31 Mastschweine waren ihr zum Opfer gefallen. Doch Folgen hatte der Krankheitsausbruch (vorerst) keine. Es blieb beim Einzelfall.

Ende Oktober freilich merkte man, dass die Hoffnung trügerisch war. In den Monaten zuvor hatte die Krankheit in Spanien und Südfrankreich zahlreiche Betriebe erfasst. Dann



Bild: Fotoarchiv Wettingen

Seuchendetachment der Feuerwehr Wettingen 1921: Maul- und Klauenseuche als dauernde Bedrohung.

breitete sich die Maul- und Klauenseuche via die Waadt und den Kanton Baselland in der Schweiz aus. Weil die Krankheit zuerst bei Schweinen ausbrach, vermutete man verseuchte Hotelküchenabfälle als Krankheitsherd. Am 11. November meldete die «Neue Zürcher Zeitung»: «Die Maul- und Klauenseuche beginnt katastrophale Ausmasse anzunehmen.» Als die Seuche im Dezember schliesslich den Aargau erreichte, war klar: Die Lage ist ernst.

Der Kanton Aargau untersagte grössere Menschenzusammenkünfte (Nachinspektionen und Entlassungen aus der Wehrpflicht z.B. wurden verschoben), um die Krankheit nicht weiter zu verschleppen. In Ennetbaden, wo es zu dieser Zeit noch ein halbes Dutzend Landwirtschaftsbetriebe mit insgesamt zwanzig Stück Rindvieh, neun Schweinen und 35 Schafen gab, beschränkten sich die Behörden darauf, die Anordnungen der kantonalen Instanzen durchzusetzen. Weil die Gemeinde nie zur Schutzzone

gehörte, konnten z.B. die Wintergemeindeversammlung und der Christbaumverkauf ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Anders in Fislisbach. Das Dorf war die am stärksten von der Seuche betroffene Gemeinde in der Region. Noch bis in die ersten Wochen des Jahres 1966 traten dort Neuerkrankungen auf.

Allerdings begannen etwas mehr als zwei Monate nach Ausbruch der Seuche in der Schweiz die Schutzmassnahmen (Schlachtungen, Desinfektionen der Höfe, strenge Sperrmassnahmen, Impfungen) zu wirken. Die Zahl der Neuinfektionen ging im Januar 1966 zurück. Im Februar wurden die im Dezember verfügten Sperrmassnahmen grösstenteils wieder aufgehoben. Die Bilanz Ende März indes zeigte, dass es sich um eine der verheerendsten Maul- und Klauenseuchen in der Schweiz gehandelt hatte: Vom 21. Oktober 1965 bis zum 31. März 1966 war die Krankheit in insgesamt 947 Beständen mit 18449 Stück Rindvieh, 33020 Schweinen und 312 Schafen und Ziegen aufgetreten. Die von den Kantonen und dem Bund getragenen Bekämpfungskosten beliefen sich auf insgesamt mehr als 21 Millio-

nen Franken. Der tatsächliche Schaden dürfte allerdings bedeutend höher gewesen sein.

Für zahlreiche Bauern in der Schweiz war die Maul- und Klauenseuche um die Jahreswende 1965/66 eine Katastrophe. Sie standen vor dem Nichts. Da etliche der betroffenen Landwirte nicht genügend versichert waren, appellierten Politiker quer durch die Parteienlandschaft an die Solidarität der Schweizer Bevölkerung und lancierten die «Aktion für die seuchengeschädigten Bauern». Die Geldsammelaktion ergab schliesslich mehr als eine Million Franken, die umgehend den Geschädigten zugutekamen.

Die Maul- und Klauenseuche von 1965/66 war der letzte grosse Tierseuchenzug, der die Schweiz heimsuchte. Es gab in den siebziger Jahren zwar noch einzelne Fälle. Seit 1980 aber gilt die Schweiz offiziell als maul- und klauenseuchefrei. Das führt die aargauische Kantonstierärztin Erika Wunderlin darauf zurück, «dass Europa und insbesondere alle Nachbarländer der Schweiz heute maul- und klauenseuchefrei sind». Trotzdem sei «die Möglichkeit einer Einschleppung stets vorhanden, da die Maul- und Klauenseuche weltweit in den Ländern des Südens verbreitet ist und durch den Reise- und Migrationsverkehr rasch in unsere Breitengrade eingeschleppt werden kann». Grundsätzlich aber sei die Gefahr «gering». Das sagt auch der Chef des regionalen Führungsorgans (RFO) Baden, der Ennetbadener Christoph Kupper: «Die Eintretenswahrscheinlichkeit wird als gering eingestuft. Das heisst aber auch: Ganz ausgeschlossen ist die Möglichkeit eines Krankheitsausbruchs nicht.» Wenn, dann sieht Kantonstierärztin Wunderlin «verseuchte Fleischwaren, die illegal in die Schweiz eingeführt werden und hier in die Fütterungskette gelangen» als grösste Gefahr. Die BSE-Krise von Mitte der neunziger Jahre zeigte, wie in einer globalisierten Welt Tierseuchen in kürzester Zeit über Tausende von Kilometern verschleppt werden können.

In Ennetbaden leben Ende 2015 fünf Rinder und etwa 80 Schafe.



Warnplakat am Hofeingang:
Sofortige Sicherheits- und Sperrmassnahmen.

Bild: Privatarchiv

Walter Eglin, 1919–2015



Am 7. Oktober ist im Alter von 96 Jahren Walter Eglin-Meier gestorben. Er war ein Ur-Ennetbadener. Obwohl er gerne reiste und immer von einem Haus am See träumte, blieb er seiner Heimatgemeinde treu.

Als Walter Eglin geboren wurde, war die Ehrendingerstrasse eine Schotterstrasse, das Radio wurde eben erfunden. Vieles ist seither passiert. Walter Eglin hat gerne davon erzählt – vom Aktivdienst, von seiner Junggesellenzeit und von seinen Hobbies: Reisen und Steine.

Walter Eglin erlebte eine schöne, aber nicht sorgenfreie Jugend. Er war gesundheitlich angeschlagen. War dies der Grund, dass er sich eine eigene Welt erfand – die «Neuschweiz»? Stundenlang erzählte er den Brüdern Geschichten aus dem imaginären Land. Gesetze, Regeln und Landschaften hielt er auf einer Karte fest. Walter hat die Karte ein Leben lang gehütet wie einen Schatz.

Erst als er auf Anraten des Arztes eine kleine Bienenzucht unterhielt, gesundete Walter – dank der vielen Bienenstiche – vom schweren Rheuma. Er fuhr mehrmals nach Amden in die Kur und entdeckte dort die Leidenschaft fürs Bergwandern.

Früh trat Walter als Elektriker in die Firma seines Vaters Erhard ein. Später führte er sie zu grossem Erfolg.

1949 heiratete Walter Eglin Lydia Meier. Bald war er Vater von sechs Kindern. Zum Glück hatte er eine tüchtige Frau, denn Walter war – neben der Aufgabe als Geschäftsführer – auch in der Feuerwehr und in der Steuerkommission aktiv.

Als seine Frau krank wurde, hat er sich liebevoll um sie gekümmert. Er pflegte sie und erledigte den Haushalt. «Du musch mer jetzt choche lehre», sagte er. Also sass seine Frau in der Küche auf dem Stuhl und gab ihm genaue Anweisungen. So hat er mit über 70 Jahren noch das Kochen gelernt. Als geselliger Mensch hat er als Witwer mit noch über 90 Jahren oft Freunde und die Familie zu seinem einmaligen Coq-au-vin eingeladen.

Marlis Markwalder, 1937–2015



Am 11. Oktober ist im Alter von 78 Jahren Marlis Markwalder-Flühler gestorben. Sie lebte mehr als fünfzig Jahre in Ennetbaden.

Geboren wurde Marlis Markwalder in St. Julien-en-Genevois, knapp ennet der Grenze in Frankreich. Die Familie zog nach Stans, wo Marlis die Grundschule besuchte. Im Institut St. Joseph de Cluny Fribourg bereitete sie sich auf die Handelsschule vor, die sie 1955 in Stans abschloss. Es folgte ein einjähriger Engländeraufenthalt, bevor Marlis Flühler in Schlieren bei der Firma Geistlich Söhne AG ihre erste Arbeitsstelle als kaufmännische Angestellte antrat.

In Schlieren lernt sie ihren Mann kennen, Ruedi Markwalder. Die beiden heiraten 1959 und beziehen das eigentlich als Wochenenddomizil gedachte Häuschen oben am Geissberg. Strom und Telefon gibt es erst Anfang der siebziger Jahre. Als der Sohn in die erste Klasse kommt, erwägen die Markwalders zwar, ins Dorf zu ziehen. «Doch auch ihm hat es oben gefallen – also blieben wir», erzählt sie später.

Die räumliche Distanz zum Dorf bedeutet für Marlis Markwalder freilich nicht Abstinenz vom Dorfleben. Im Gegenteil: Sie engagiert sich in der Kindergartenkommission und in der Schulpflege. Als «Zahnputztante» sorgt sie für gesunde Zähne von Hunderten von Ennetbadener Schulkindern. Sie engagiert sich in der Kirche, ist Mitglied des Stiftungsrats der Altersstiftung und für die Gemeinde ein zuverlässiges Mitglied des Wahlbüros. Auf ihre Freiwilligenarbeit angesprochen sagt sie einmal: «Ich tue nur, was mir Freude macht. Dafür braucht man mir kein Kränzchen zu winden.»

1993 stirbt ihr Ehemann, den sie in seinen letzten Lebensjahren intensiv gepflegt hat. Marlis Markwalder bleibt am Geissberg wohnen und zieht erst 2010 in eine Wohnung in der Altersstiftung an der Schösslistrasse. Im Frühjahr 2015 erkrankt sie schwer. Sie weiss, dass auf Heilung keine Hoffnung besteht. Sie kostet den letzten Sommer ihres Lebens, bevor sie im Herbst der Tod ereilt.



Weihnachtliches Ennetbaden: Friedenslicht, Musik und Glühwein.

Weihnachten in Ennetbaden

An **Heilig Abend, Donnerstag, 24. Dezember**, wird in Ennetbaden wiederum ökumenische **Waldweihnachten** gefeiert. Alle Ennetbadenerinnen und Ennetbadener, aber auch ihre Verwandten und Freunde sind dazu eingeladen. Treffpunkt ist um **16.30 Uhr** beim Merianplatz. Wie jedes Jahr kann das Friedenslicht, das aus Bethlehem eingeflogen wird, mit nach Hause genommen werden. Am besten bringt man dafür eine Laterne mit. In diesem Jahr wird das letzte Adventsfenster (Nr. 24) auf dem Merianplatz geöffnet!

Am 24. Dezember, 23 Uhr, wird in der Kirche St. Michael der **Mitternachtsgottesdienst** gefeiert. Das Zusammenspiel eines kleinen Kirchenchors mit Orgel, Violine und Flöte wird die Feier musikalisch bereichern. Im Anschluss gibt es Glühwein auf dem Kirchenplatz.

Am **Weihnachtstag, 25. Dezember**, findet um **10.30 Uhr** eine **Eucharistiefeier** statt. Der Kirchenchor und die Organistin Yvonne Lude werden die Feier musikalisch umrahmen.

Offenes Haus an Weihnachten

Katharina Barandun organisiert am **Weihnachtstag, 25. Dezember, ab 19 Uhr**, einen Anlass für Menschen, die nicht alleine Weih-

nachten feiern wollen. Das Menü steht bereits fest: Raclette riche – «mit allem drum und dran». **Eingeladen sind «alle, die Weihnachten nicht allein verbringen wollen».**

Katharina Barandun ist gerne Gastgeberin. In ihrem Haus am Geissberg (Neuackerstrasse) betreibt sie ein Bed & Breakfast. Sie veranstaltet zusammen mit ihrem Mann regelmässig Eat & Meet (Essen und sich treffen). Zum dritten Mal lädt sie auch am Weihnachtstag zum Zusammensein. Sie wünscht sich, dass an ihrer Tafel unterschiedliche Menschen miteinander einen anregenden und auch kulinarisch bekömmlichen Abend verbringen. Besonders weihnachtlich soll es nicht sein, trotz des Datums. «Viele Menschen wünschen sich eine Alternative zum oft auch falschen Zauber, den man um Weihnachten herum erlebt», sagt Barandun. Der Abend könne trotzdem stimmungsvoll sein. Die letzten beiden Weihnachten kamen einmal sieben, das andere Mal fünfzehn Gäste. Es seien sehr schöne Abende gewesen.

Wer diesmal dabei sein möchte, bezahlt 38.50 Franken. Eine Anmeldung ist erforderlich: katharina@katharina-kultur.ch oder Telefon: 079 339 30 33.



Ehepaar Barandun: Gastgeber am Feiertag.

Geschichten schaffen Welten



Bild: Ursula Burgherr, «Aargauer Zeitung»

Jugendliteraturtag-Organisatorinnen Denise Strässle (l.) und Karin Dehmer-Joss: Zauber der Literatur.

Zwei Ennetbadenerinnen organisieren Ende Februar den 2. Badener Jugendliteraturtag. Sie wollen Kindern und Jugendlichen den Zauber des Erzählens nahebringen.

Denise Strässle ist 47, hat Germanistik und Romanistik studiert und ist heute Gymnasiallehrerin an einer Kantonsschule. Karin Dehmer-Joss ist 41, war in Marketing und Filmproduktion tätig, veröffentlichte als Co-Autorin das Bastelbuch «Schleckmäuler & Dreckspatzen» (2012) und absolviert derzeit eine Ausbildung in literarischem Schreiben. Die zwei Frauen, die beide mit ihren Familien in Ennetbaden leben, sind nicht nur beruflich Bücher- und Literaturexpertinnen. Literatur ist für sie mehr, nämlich Leidenschaft und Zauber. Lesen und Schreiben, das erweitere den Horizont, rege die Phantasie an, schaffe Welten im Kopf, sagt Denise Strässle. Kurz: Mit Lesen, Erzählen und Schreiben wird die Welt grösser, bunter, ereignisreicher.

Die zwei Frauen wollen mit dem Jugendliteraturtag, der heuer zum zweiten Mal stattfindet, Kinder und Jugendliche für das Erzählen, Schreiben und Lesen begeistern. Zusammen mit jugendlichen Helfern haben sie ein Programm zusammengestellt, das einen Einblick in die Werkstatt professioneller Schreiberinnen und Schreiber ermöglicht (u. a. Franz Hohler und Ursula Poznanski), den Jugendlichen aber auch erlaubt, mit Worten und Wörtern zu spielen, Geschichten auszudenken, an Texten zu feilen und mit Texten Schabernack zu treiben.

Der **Jugendliteraturtag** findet am **Samstag, 27. Februar, von 10 bis 16 Uhr** in der Stanzerei (Merker Areal) in Baden statt. Er ist für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren geeignet. Kursbeitrag: 10 Franken. Die Bar ist während des ganzen Anlasses geöffnet. Es gibt Getränke, Kuchen, Wienerli mit Brot und Suppe. Das detaillierte Programm ist einzusehen unter **www.jugendliteraturtag-baden.net**. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

50 Jahre Kirche St. Michael

Bau des Kirchturms St. Michael: Seit 50 Jahren ein Wahrzeichen Ennetbadens.



Im August 1966 ist die Kirche St. Michael in Ennetbaden feierlich geweiht worden. Es war die Geburtsstunde der katholischen (Teil-)Kirchgemeinde St. Michael Ennetbaden. 50 Jahre später blickt man auf ein bewegtes halbes Jahrhundert zurück. Mit verschiedenen Veranstaltungen und besonderen Gottesdiensten wird 2016 das Jubiläumsjahr begangen. **Höhepunkt ist das Wochenende vom 20./21. August.** Wer sich an diesem Jubiläum engagieren möchte, kann sich melden bei Christina Hegi Kunz – Tel. 056 221 09 66 oder E-Mail: chegikunz@bluewin.ch

Miteinander essen

Seit vielen Jahren ist es in Ennetbaden Brauch, dass die EinwohnerInnen, die 65 Jahre und älter sind, einmal im Monat gemeinsam Zmittag essen. Das Essen findet in der Regel **um 12 Uhr am zweiten Donnerstag im Monat im Restaurant «Sonne»** in Ennetbaden statt. Die Termine 2016: 14. Januar, 11. Februar, 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 8. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember. Das Essen (Suppe oder Salat, Hauptgang, Dessert) kostet 18.50 Franken exkl. Getränke. Den anschliessenden Kaffee spendieren die kath. und die ref. Kirchgemeinde. Ganz wichtig ist, dass man sich jedes Mal bis zum Vorabend telefonisch in der «Sonne» (Tel: 056 221 24 24) anmeldet.

Eine neue Schulleitung

An der Schule Ennetbaden kommt es zu einem Wechsel in der Schulleitung, Ivo Lamparter folgt auf Ingrid Fivaz.



Auf Ende dieses Semesters wird es soweit sein – dann werde ich mich von der Schule Ennetbaden verabschieden. Die Gründe, die zu meinem Entscheid geführt haben, liegen ganz im privaten Bereich.

Kurz gesagt, es braucht mich mehr zuhause. Was war mir in den vergangenen Jahren als Schulleiterin wichtig? Wichtig war mir, die Interessen aller Beteiligten aufzunehmen und einen Konsens zu finden. Wichtig waren mir die Gespräche mit Mitarbeitenden, Eltern, Behörden und mit Schülerinnen und Schülern. Es waren interessante, herausfordernde und vor allem kurzweilige Jahre, es gab kaum einen Arbeitstag, der sich durchführen liess wie geplant. Für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Behörden und Eltern während dieser Jahre danke ich von Herzen und wünsche der Schule Ennetbaden alles Gute. Meinem Nachfolger wünsche ich einen guten Start, viel Freude und Erfolg bei der Ausführung seiner Tätigkeit.

*Ingrid Fivaz,
Schulleiterin Ennetbaden*



Seit August 2014 bin ich als Co-Schulleiter in Ennetbaden für den Bereich Qualitätsmanagement verantwortlich. Dabei habe ich motivierte Lehrpersonen angetroffen und bin von allen offen und herzlich empfangen worden. Auch der Kontakt mit den Behörden und den Eltern gestaltete sich unkompliziert. So ist mir die Schule Ennetbaden schnell ans Herz gewachsen. Darum musste ich nicht lange überlegen, als Ingrid

und eine neue Englischlehrerin

Fivaz mir den auch für mich überraschenden Entscheid mitteilte und die Schulpflege mir die Schulleiter-Stelle anbot. Obwohl ich immer sehr gerne nebenbei als Sekundarlehrer unterrichtete, war für mich klar: Die Möglichkeit in Ennetbaden als Schulleiter eine moderne Schule mitgestalten zu können, muss ich wahrnehmen! Ich freue mich auf die neue Herausforderung.

*Ivo Lamparter,
bisher Co-Schulleiter*



Ein Wechsel in der Schulleitung bringt immer eine Veränderung in der Schule mit sich. Wo möchte der neue Schulleiter seine Akzente setzen, was verändert sich in der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, wie erleben dies die Schüler? Ingrid Fivaz hat sich in den letzten Jahren sehr um die Konsolidierung und auch um einen stabilen Betrieb der Schule Ennetbaden nach diversen Neuerungen gekümmert. Dies ist ihr gut gelungen, wie wir aus diversen Feedbacks von Lehrerseite erfahren durften. Durch die gestiegenen Anforderungen an die Schule auch in konzeptioneller Hinsicht wurde 2015 eine Verstärkung der Schulleitung nötig. Mit Ivo Lamparter konnten wir einen erfahrenen Pädagogen und Schulleiter in Teilzeit gewinnen. Obwohl ursprünglich nicht so geplant, übernimmt Ivo Lamparter nun schneller als gedacht die Schulleitung auf Ende Februar 2016.

Wir möchten heute der scheidenden Schulleiterin Ingrid Fivaz für ihren Einsatz herzlich danken und wünschen ihr alles Gute für den weiteren Lebensweg.

Wir begrüssen Ivo Lamparter herzlich bei uns in seiner stark erweiterten Aufgabe und freuen uns, zusammen mit ihm und allen Lehrpersonen die Schule Ennetbaden gemeinsam

weiter zu entwickeln. Wir sind überzeugt, dass dies eine spannende Reise wird.

*Rico Gasparini,
Präsident Schulpflege*

Die neue Englischlehrerin



Dagmar Müller-Schiebel ist neu Englischlehrerin in Ennetbaden. Sie sagt über sich: «Ich wurde in Kanada geboren, wo ich als Kind die Wölfe hinter dem Haus heulen hörte. Zum Abendessen gab es Karibu-Steak mit heissem Tee vor dem knisternden Kaminfeuer. Draussen piffte der Wind um das Haus. Bis zum 12. Lebensjahr lebte ich in Toronto. Dann zogen wir in den Norden auf ein grosses Grundstück inmitten von Wäldern und Seen. Es war eine fantastische Kindheit. Alle paar Jahre wurden meine Schwester und ich zur Grossmutter nach Deutschland verfrachtet, um die Familie zu besuchen.

Wie bin ich also in der Schweiz gelandet? In der Schweiz besuchte ich eine Hotelfachschule in Le Bouveret VD. Es war eine tolle Zeit! 1992 machte ich den Abschluss, gründete kurz darauf eine Familie. Meine drei Kinder haben mir viel Geduld und auch die Einhaltung von Konsequenzen beigebracht.

Seit 1999 arbeitete ich an einer privaten Englischschule. Als im Aargau 2007 Englisch als Schulfach für Drittklässler eingeführt wurde, übernahm ich an verschiedenen Schulen und Stufen den Englischunterricht. Ich engagiere mich mit ganzem Herzen und grosser Leidenschaft für meinen Beruf und erteile einen dem Lehrplan entsprechenden kreativen und abwechslungsreichen Unterricht. Ich freue mich sehr auf das neue Kollegium, die SchülerInnen und Eltern und insbesondere auch darauf, in Zukunft ein Teil der Schule Ennetbaden zu sein.»

Geistliche Musik des Mittelalters



Am **Donnerstag, 14. Januar, 19 Uhr**, sind in der Kirche St. Michael die **Gregorian Voices** zu Gast. Das achtköpfige Ensemble unter der Leitung von Georgi Pandurov hat sich der Wiederbelebung der orthodoxen Kirchenmusik verschrieben. Die Sänger treten in traditionellen Mönchskutten auf und erzeugen so eine mystische Atmosphäre, die direkt zur geistlichen Musik des Mittelalters führt. Abgerundet wird das Konzert durch Klassiker der Popmusik. Vorverkauf: Starticket und Ticketcorner. Abendkasse: Ab 18.15 Uhr. Preise: Vorverkauf: 34 Franken, Abendkasse: 37 Franken.

Dreikönigskonzert Musica Domestica

Das traditionelle Dreikönigskonzert der Musica Domestica (Kirche St. Michael) findet am **Samstag, 16. Januar, 19.30 Uhr**, statt. Auf dem Programm stehen Werke von W.A. Mozart, J.Ch. Bach und Carl Stamitz. Die Harfenistin Patricia Meier soliert im «Impromptu opus 86» von Gabriel Fauré, die vier Sängerinnen und Sänger interpretieren Stücke von Donizetti, Mozart, Rossini und Schubert. Im Anschluss an das Konzert trifft man sich zum gemütlichen Beisammensein bei Goldwändlerwein.

Spuren im Schnee

Am **Samstag, 23. Januar, 14 Uhr**, findet die nächste Veranstaltung der Reihe «Naturforscher unterwegs» statt. Diesmal geht es um **Spuren im Schnee**. Daniel Steger (Biologielehrer) und Ute Selinger (Ennetraum) erforschen mit Primarschülern die Natur. Je nach

Schneelage startet der Ausflug beim Ennetraum oder am Geissberg. Die Naturforscher machen sich auf die Suche nach Tritts Spuren im Schnee, Kratzspuren an Bäumen und versuchen sie zuzuordnen. Alternativtermin: 30.1. Bitte frühzeitig anmelden. Kosten: inkl. Zvieri 10 Franken. Infos: Tel. 076 456 30 33, oder E-Mail: ennetraum@gmx.ch

Veranstaltungen des Treffpunkt

Mittwoch, 27. Januar, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstr. 17

Pfadi – auch heute noch aktuell

Ein Zufall will es, dass in Ennetbaden mit **Corinna Hauri** (Präsidentin Europa-region Mädchenweltverband) und **Barbara Blanc** (Präsidentin Pfadi Schweiz) zwei Frauen leben, die eine führende Rolle in der nationalen und internationalen Pfadibewegung spielen. Was sind Ziele und Aktivitäten der Pfadibewegung heute, 108 Jahre nach der Gründung? Welchen Mehrwert bietet sie Kindern und Jugendlichen im Jahr 2016? Wieso setzen sich zwei erwachsene Frauen noch dafür ein und wenden Zeit dafür auf? Corinna Hauri und Barbara Blanc geben einen Einblick in die Aufgaben und Ziele der Pfadi. Sie erzählen von ihrer Motivation für das Engagement und davon, wie dieses neben Familie und Beruf möglich ist.



Mittwoch, 24. Februar, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstr. 17

Unterwegs auf der Seidenstrasse

Im Sommer 2015 ist die Ennetbadener Familie Arnold auf grosse Reise gegangen und hat den Iran und Zentralasien entlang der Seidenstrasse erkundet. Es war eine Reise durch traumhafte Landschaften. Ebenso war es eine Reise mit herzlichen Begegnungen und viel gemeinsamer Familienzeit. **Martina Fasani Arnold** (Bild, mit Familie) berichtet über die 13 Wochen, während denen sie und ihre Familie unterwegs waren.



Dezember

Di	ab 1.12.	Adventsfenster in Ennetbaden, ab 19 Uhr	Gemeindegebiet
Fr und Mo	Fr: 18.12.	Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Fam.zentrum Karussell,
	Mo: 21.12.	Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr	Haselstr. 6, Baden
		(Freitag mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	
Do	17.12.	Rorate, gestaltet von der 1.–5. Klasse, mit Zmorge, 6.45 Uhr	Kath. Kirche, Pfarreisaal
Sa	19.12.	Weihnachtsbaumverkauf, 8–12 Uhr	MZA Bachteli
Do	24.12.	Ökum. Waldweihnachtsfeier, ab 16.30 Uhr	Merianplatz
Do	24.12.	Mitternachtsgottesdienst, mit Musik und Chor, 23 Uhr	Kath. Kirche
Fr	25.12.	Eucharistiefeier mit Kirchenchor, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
Fr	25.12.	Offenes Haus an Weihnachten (siehe S. 18), ab 19 Uhr	

Januar 2016

Mo und Fr	Mo: 4., 11., 25.1.	Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr	Fam.zentrum Karussell,
	Fr: 8., 15., 22., 29.1.	Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Haselstr. 6, Baden
		(Freitagsdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	
So	3.1.	Familiengottesdienst zum Dreikönigstag, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
Do	14.1.	Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Do	14.1.	Konzert «The Gregorian Voices», 19 Uhr	Kath. Kirche
Sa	16.1.	Dreikönigskonzert Musica Domestica, 19.30 Uhr	Kath. Kirche
Sa	23.1.	Naturforscher unterwegs: Spuren im Schnee*, ab 14 Uhr	Ennetraum/Geissberg
Mi	27.1.	Treffpunkt, mit Corina Hauri und Barbara Blanc, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
Fr	29.1.	«Reise der Hoffnung», Filmabend im Ennetraum*, 19.30 Uhr	Ennetraum

Februar 2016

Mo und Fr	Mo: 1., 8., 15., 22., 29.2.	Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr	Fam.zentrum Karussell,
	Fr: 5., 12., 19., 26.2.	Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Haselstr. 6, Baden
		(Freitagsdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	
Do	11.2.	Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Mi	24.2.	Treffpunkt, mit Martina Fasani Arnold, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
Fr	26.2.	Ökum. Fastensuppe, ab 11.30 Uhr (Daten März: 4., 11., 18.3.)	Foyer Turnhalle
So	28.2.	Eidg. und kant. Volksabstimmung	

*Alle Infos und Termine zu Kursen und Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Dreikönigstag

Am **Sonntag, 3. Januar, 10.30 Uhr**, wird zum Dreikönigstag in der Kirche St. Michael ein **Familiengottesdienst** gefeiert. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, das Dreikönigspäckchen (Kreide, Kohle, Weihrauch) für die Haus- und Wohnungssegnung und den Türkleber 2016 mit nach Hause zu nehmen.

Filmabend im Ennetraum

Am **Freitag, 29. Januar, 19.30 Uhr**, zeigt der Ennetraum den **Film «Die Reise der Hoffnung»** von Xavier Koller. Das Drama um eine alevitische Flüchtlingsfamilie, die illegal in die Schweiz einreisen will, wurde 1991 in Hollywood mit dem Oscar als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet. Kollekte.



Christine Peterhans, 57, wohnt seit 1983 in Ennetbaden. Sie ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Von Beruf ist sie Wissenschaftliche Illustratorin. Sie war über 16 Jahre lang Gärtnerin im Schlössli Ennetbaden. Danach arbeitete sie als Lehrerin für Bildnerisches Gestalten an der Volksschule. Im Alter von 47 Jahren machte sie eine Zweitausbildung als Staudengärtnerin. Seit sieben Jahren ist sie zuständig für das Gewächshaus an der Kantonsschule Zürich Nord und als Gärtnerin für die Fachschaft Biologie. Auch im Garten in Ennetbaden steht ein Gewächshaus, wo sich der jüngste Sohn, der von Beruf Baumschulist ist, bei der Pflege der Pflanzen beteiligt.

Die Bedeutung der Bäume

Wie der libanesisch-amerikanische Philosoph und Dichter Kahlil Gibran (1883–1931) schreibt, sind Bäume Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt. Nicht alle Menschen sehen das so. Oft beschwert man sich über «Dreck», den die Bäume verursachen. Dabei sollte man beachten, was sie für unser Wohlbefinden bedeuten. Sie spenden an heissen Tagen angenehmen Schatten, filtern Schadstoffe aus der Luft, und durch die Transpiration von Wasserdampf befeuchten sie die Umgebungsluft. Sie schenken uns Früchte und Nüsse, verhindern die Erosion des Bodens, und durch Blatt- und Nadelfall bildet sich neuer Humus. Vögel, Insekten, Flechten und Pilze finden in Bäumen einen idealen Lebensraum.

Bäume sind prägende Elemente des Siedlungs- und Landschaftsbildes. Bevor das Auto zum Statussymbol wurde, waren es exotische Bäume in Parks und privaten Villengärten, die man zur Schau stellte. In der heutigen Zeit ist es schwierig, Platz für grosse Solitär-Gehölze zu finden. Die kleinen Parzellen in den Siedlungsräumen ermöglichen nur eine beschränkte Auswahl. Auch sollte man sich gut überlegen, welche Baumarten in Zukunft die Stressfaktoren von Hitze und wenig Niederschlag gut verkraften.

Der gesamte in der Erdatmosphäre vorkommende Sauerstoff ist zu 100 Prozent auf die Vorgänge der Photosynthese von Algen, Bakterien und Pflanzen zurückzuführen. Da Pflanzen modular aufgebaut sind, können sie auch weiterleben, wenn Teile von

ihnen absterben. Es werden neue Pflanzenteile gebildet, die Organe unterliegen keiner Hierarchie wie bei Menschen. Ohne Leber, Herz usw. könnten wir nicht leben. Pflanzen aber sind autotroph; das heisst sie können mit Sonnenlicht, Kohlendioxid, Wasser und Chlorophyll mittels Photosynthese alle lebensnotwendigen Stoffe selbst herstellen.

Im Holz und Boden des Schweizer Waldes lagern etwa 520 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Somit ist der Wald ein wichtiger Speicher für das Treibhausgas. Baut man Häuser und Möbel aus Holz, ist das CO₂ weiter im Holz gebunden. Zuletzt lässt sich Holz als CO₂-neutraler Brennstoff verwerten.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 1/2016 Montag, 22.2.2016

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmäh Offset & Repro AG, Ehrendingen